

Dieter Weckel**Der Arbeiteraufstand in Magdeburg, wie ich ihn erlebt habe.**

[Dieter Weckel hat seinen Bericht über den 17. Juni 1953 in Magdeburg auf Bitte der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes in Sachsen-Anhalt im Oktober 2002 anhand seiner Tagebucheintragungen erstellt. Dieter Weckel ist einer der wenigen Fotografen, der den 17. Juni 1953 in Magdeburg im Bild dokumentiert hat – und diese Bilder vor dem Zugriff der Staatssicherheit retten konnte. Alle Fotogeschäfte waren damals verpflichtet, auf Bilder vom 17. Juni zu achten und die betreffenden Leute zu melden. Dieter Weckel hat seinen Film, wie er schreibt, „sicherheitshalber erst ein halbes Jahr nach dem Ereignis bei meinem Stammfotogeschäft Kiesler & Gentsch entwickeln lassen, die das auch ganz diskret gemacht haben“. Wir danken Herrn Weckel sehr für die freundliche Genehmigung zum Abdruck seines Berichtes und zur Verwendung seines Bildmaterials.]

Am Mittwoch, dem 17.6.1953, hatte ich noch Urlaub und war zu Hause, als meine Schwester vormittags zurückkam und berichtete, daß auf der „Halber“ (Halberstädter Str.) der Teufel los sei. Nachdem wir schon gestern im RIAS, - wir hörten zu Hause nur den RIAS oder den NWDR trotz der oftmaligen Störsender -, von den Tumulten in Berlin erfahren hatten, schnappte ich meine Kleinkamera, die ich in die Hosentasche stecken konnte, und schwang mich aufs Fahrrad. Ich fand tatsächlich viele Menschen auf der Halberstädter Str., die sich in Richtung Innenstadt bewegten. Ich kam am Justizpalast vorbei und sah aus der Leipziger Str. auch schon Arbeiter noch in ihrem Arbeitszeug kommen. Weiter zum Hasselbachplatz, da kamen Massen von Arbeitern aus Buckau und zogen weiter über den Breiten Weg, der nun voller Menschen war. Viele trugen selbstgemachte Transparente „für Freiheit“, „Wir fordern freie Wahlen“.

Vor dem Gewerkschaftshaus auf dem Breiten Weg standen die Menschen dicht an dicht. Einige waren in das Haus gekommen und warfen nun Akten, Mitgliedsbücher, Propagandamaterial usw. aus den Fenstern, wo alles unten verbrannt wurde. Transparente wurden heruntergerissen und landeten ebenfalls im Feuer. Alles, was mit dem verhaßten System zu tun hatte, wurde verbrannt. Ich war überrascht über die aufgestaute Wut der Menschen, galt doch Magdeburg vor dem Krieg noch als Rot. Ich fuhr weiter zum Hauptbahnhof, da ich erfahren hatte, daß dort auch etwas los sei. Hier machte ich die letzte Aufnahme, dann war die Kamera leer. In der Eile hatte ich Ersatzfilme vergessen. Dort wurde bekannt, daß das SSD-Gefängnis in Neustadt gestürmt und die Gefangenen befreit worden waren. Man hätte Züge nach Berlin gestoppt und viele von denen seien da mitgefahren. Nun wollte man zum Justizpalast und das Hauptgefängnis stürmen.

Ich fuhr zu der dichtesten Menschenansammlung an der Sudenburger Wuhne. Sie brüllte zu den Posten herauf, herunterzukommen oder man würde sie holen. Die Gefängnismauer war nämlich an den Ecken mit kleinen Holztürmen versehen, wo die Posten drin saßen, um Fluchtversuche zu unterbinden. Da der Aufstieg zu diesen Häuschen nur von außen möglich war, saßen sie nun in der Falle. Sie sahen wohl ein, daß sie gegen diese Menschenmassen nichts ausrichten konnten und kamen nacheinander mit erhobenen Händen und umgehängtem Karabiner herunter. Dort mußten sie ihre Waffen abgeben, die an dem Eisengitterzaun

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

aufgehängt wurden, samt Koppel und Munition. Sie zogen noch ihre Uniformjacken aus, da es ihnen wohl ratsam erschien, sich so nicht sehen zu lassen, und dann ließ man sie laufen. Von Übergriffen habe ich selbst nichts gesehen, denn im ganzen gesehen verlief alles bis dahin erstaunlich friedlich. Inzwischen mußten wohl die Gefangenen gemerkt haben, daß draußen etwas vor sich ging, und sie zerschlugen die Holzblenden vor ihren Gitterfenstern. (Diese Holzblenden waren als Schikane des SSD angebracht worden, um die Menschen total zu isolieren. Man konnte durch die Blende nur eine Handbreit Himmel sehen.) Als sie nun sahen, was sich hier unten abspielte, wurden Rufe laut: „Holt uns raus!“ Das wurde auch versucht, aber das schwere Holztor war zu massiv, und man hatte kein schweres Werkzeug. Schließlich wurde versucht, das Tor anzuzünden, aber es schwelte nur. Inzwischen hatten die Wachmannschaften wohl auch von innen dahinter das Eisengittertor geschlossen. Dann tauchten auf dem Dach einige SSD-Leute in ihren blauen Stiefelhosen auf, die ihre Pistolen zogen und in die Menge schossen, ob gezielt oder nur Warnschüsse, war nicht auszumachen. Aber das reizte die Menge erst recht. Es wurden Rufe laut: „Kommt runter, ihr feigen Schweine!“ usw.

Ein wütender Mann griff sich nun einen der dort hängenden Karabiner und sprang damit hinter einen dort auf dem Gleisanschluß stehenden Güterwagen, lud durch und feuerte auf die oben auf dem Dach. Da ich ziemlich nahe dabei stand, zog ich mich nun doch schnell aus der Schußlinie zurück. Ob der Mann jemand getroffen hatte, konnte ich nicht sehen, es ging aber Tage später das Gerücht, daß er tags darauf standrechtlich erschossen worden sei.

Gegen 13.00 Uhr, nach meiner Erinnerung, hörten wir die ersten Ketten rasseln. Panzer! Das war das Ende! Die Russen griffen ein! Zuerst hielten sie noch, und man konnte mit einigen von ihnen sprechen. Man versuchte ihnen zu erklären, daß sich der Aufstand nicht gegen sie richtete, sondern nur gegen die deutschen SED-Bonzen und das System. Von vielen wurde auch Zustimmung ausgedrückt. Aber dann erhielten sie Befehl und mußten kurz anfahren und dann wieder stoppen. So sollte die Menge auseinandergetrieben werden. Nun wurden sie mit wütendem Geschrei und Flüchen bedacht, aber was konnten die Menschen gegen Panzer ausrichten. Einige warfen mit Steinen oder was sie fanden, um ihrer Wut Luft zu machen. Währenddessen wurden an der Kreuzung Carl-Miller-Str./Sachsenring zwei Pak-Geschütze in Stellung gebracht. Damit war dieser ganz spontane Aufstand gescheitert. Ich bin nun nach Hause gefahren und habe am Radio mitverfolgt, wie auch die Aufstände in den anderen Regionen der Zone, u.a. in Halle und Bitterfeld niedergeschlagen wurden. Am Abend wurde eine Ausgangssperre von der sowjetischen Kommandantur verhängt. Sperrstunde um 21.00 Uhr!

[Quelle: Bericht von Dieter Weckel, Oktober 2002, enthalten in: Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen in Sachsen-Anhalt, Materialerhebung zum 17. Juni 1953, Magdeburg 2002.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---